

RAFAEL BIENIA: DIE CHRONIKEN DER DREI KLEINEN HELDEN

Chronik 1:

Drachenschmalz



Zauberfeder

Rafael Bienia
Die Chroniken der drei kleinen Helden
Chronik 1: Drachenschmalz

Erste Auflage 2021

Copyright © 2021 Zauberfeder GmbH, Braunschweig

Text: Rafael Bienia

Illustrationen: Marvin Clifford

Projektleitung: Torsten Buchmann-von der Heyden

Lektorat: Anja Grevener

Satz und Layout: Christian Schmal

Herstellung: Tara Moritzen

Druck und Bindung: Neografia, Martin-Priekopa

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlags in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Slovakia

ISBN: 978-3-96481-006-9

www.zauberfeder.de

RAFAEL BIENIA: DIE CHRONIKEN DER DREI KLEINEN HELDEN

Chronik 1:
Drachenschmalz


Zauberfeder

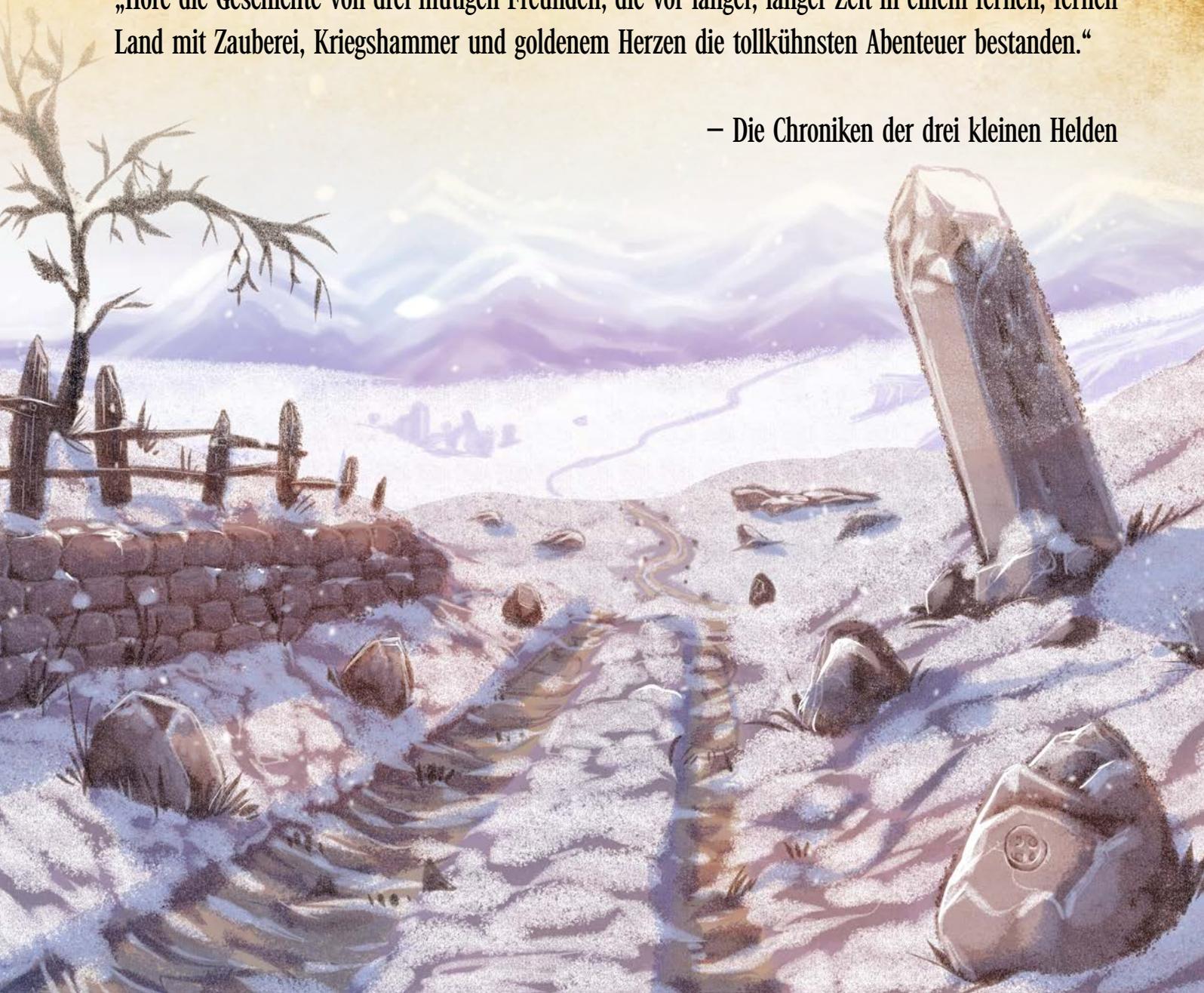
Inhalt

Chronik 1: Drachenschmalz

Kapitel 1	Die Zusammenkunft	6
Kapitel 2	Die drei kleinen Helden	10
Kapitel 3	Rattenfrösche in den Zwergenbergen	13
Kapitel 4	Die Geheimnisse von Banggrimm	17
Kapitel 5	Hinab in die Tiefen	20
Kapitel 6	Drachenschmalz	22
Kapitel 7	Zwischenstopp im Gasthaus	25
Kapitel 8	Reisevorbereitungen	27
Kapitel 9	Das Geheimnis der Zaubersteine	30
Kapitel 10	Der Weg nach Silas	33
Kapitel 11	Räuber!	37
Kapitel 12	Der Turm des Pegasus	40
Kapitel 13	Die Magistra	43
Kapitel 14	Schreiben mit Magie	46
Kapitel 15	Eine orkische Idee	49

„Höre die Geschichte von drei mutigen Freunden, die vor langer, langer Zeit in einem fernen, fernen Land mit Zauberei, Kriegshammer und goldenem Herzen die tollkühnsten Abenteuer bestanden.“

– Die Chroniken der drei kleinen Helden



Kapitel 1

Die Zusammenkunft

Die Sonne ging hinter den Zwergenbergen unter und tauchte die Gipfel in lebendig leuchtendes Gold, während sich Schatten über die Stadt Khizar legten. Weit vor ihren Toren stand das „Gasthaus zum Träumenden Kaiser“.

Neben dem brennenden Kamin und unter der Treppe zählte ein Kind drei Kupfermünzen, steckte sie in einen Beutel, schüttete sie vorsichtig auf die zerkratzte Steintischplatte und zählte sie wieder.

„Was willst du trinken?“, fragte der Wirt, der zum Tisch gekommen war. Über den hohen Wangenknochen des Kindes blickten große, grüne Augen. Die grauen Haare bedeckten kaum spitze Ohren. Ein Halbelf, dachte der Wirt.

 Das Kind trug eine Tunika aus abgewetztem ungefärbtem Leinenstoff. Über der Lehne des Stuhls trocknete ein dünner Wollumhang und auf dem Boden lag ein Rucksack. „Apfelsaft“, sagte das Kind und schob ein „Bitte“ hinterher.





Der Wirt brachte einen Becher und nahm eine der Kupfermünzen. „Etwas zu essen?“, fragte er. „Wir haben Leberspätzlesuppe.“

 Das Kind schüttelte den Kopf und schloss die Finger fest um die zwei übrigen Münzen. „Wie viel kostet ein Schlafplatz?“

Der Wirt schaute auf die engumschlossene Faust. „Für deine wertvollen zwei Kupfermünzen kannst du im Stall schlafen und bekommst ein Glas Milch zum Frühstück.“

Das Kind öffnete die Hand, schaute auf die beiden Münzen und überlegte.



 „Dazu kommen drei Schüsseln Suppe und ein Krug Apfelsaft für drei weitere Münzen“, brummte eine andere Stimme.

Hinter dem Wirt stand plötzlich ein Orkmädchen mit olivgrüner Haut und bernsteinfarbenen Augen. Zwei prächtige Hauer schoben sich aus dem Mund über die Oberlippe. Die Orkin trug eine Weste aus dickem, grob gegerbtem Leder. In den Händen hielt sie einen Kriegshammer, der so lang war wie ihr Arm.

 „Grascha da Krascha“, sagte das Kind und lächelte.

 „Leo“, sagte das Orkmädchen und legte den Hammer auf den Boden. „Hier versteckst du dich also.“



Die beiden umarmten sich. Der Wirt nickte und huschte hinter den Tresen, um die Bestellung zu holen.

 Die Tür des Gasthauses schwang auf und ein Menschenjunge kam herein. Er trug eine blaue Robe und einen schweren Umhang. „Grascha?“, fragte er und kniff seine Augen zusammen.

 „Komm her, Allanor!“, rief Grascha. „Darf ich vorstellen: Das ist Leo Langfinger. Hat mir mal einen Apfel geklaut.“

Allanor schüttelte Leos ausgestreckte Hand.

 „Freut mich! Ich bin Allanor Augenglanz, Magierlehrling“, sagte er. Der Wirt stellte drei Schüsseln auf den Tisch und Allanor grinste. „Danke! Ich liebe Leberspätzlesuppe!“, sagte er und holte einen Löffel aus seinem Rucksack.



 Das silberne Besteck blitzte in Leos Augen. „Ich liebe auch Leberspätzlesuppe“, sagte Leo. „Wollen wir Freunde sein?“

Allanor nickte heftig.

Die drei aßen gemeinsam die bestellte Suppe.

Kapitel 2

Die drei kleinen Helden



Name: Allanon Augenglanz
Größe: 1,30 Meter
Augenfarbe: blau
Hautfarbe: bronzern
Haare: schwarz
Volk: Mensch
Klasse: Magier
Zuhause: Jhizar
Schätze: ein Zauberbuch
und sein Schreibzeug
(Er hat wirklich viele bunte
Tinten!)



Name: Grascha da Krascha
Größe: 1,50 Meter
Augenfarbe: bernsteinfarben
Hautfarbe: grün
Haarfarbe: braun
Volk: Ork
Klasse: Krieger
Zuhause: Aussiedlerhof
vor Jhizar
Schätze: Streithammer
(Oh je, das tut echt weh!)



Name: Leo Langfinger
Augenfarbe: schwarz
Hautfarbe: weiß
Haare: grün
Volk: Halbelf
Klasse: Schurke
Zuhause: zurzeit ein
Bauernhof im Landkreis
Jhizar
Schätze: 2 Kupfermünzen
(Das ist total wenig!)

Ein grauhaariger Mann mit roten Bändern im Haar stellte sich vor den Kamin und schlug gleichmäßig auf seine Trommel. Der Wirt gesellte sich mit schrillen Flötenmelodien dazu.

 „Ich muss für die Schule ein Bild malen“, sagte Allanor. „Meine Lehrerin hat gesagt, dass ich Zwergenbuchstaben aus einem Buch abmalen soll, aber das ist langweilig.“ Grascha lachte. „Im verlassenen Bergwerk von Banggrimm sind Zwergenbilder, die ich abmalen will.“

 „Dort ist es aber gefährlich und niemand darf rein“, sagte Leo und schielte zu zwei Soldaten am Nachbartisch, die Karten spielten.

 Allanor schaute kurz zu den Soldaten, beugte sich zu Leo und Grascha und sagte: „Deshalb sollt ihr zwei Helden mich ja auch begleiten.“

 Leo lehnte sich zurück. „Ich kann nicht. Mein Vater braucht meine Hilfe. Wir müssen die Ernte für den Bauern einholen, weil der Winter kommt.“

 Allanor legte eine Silbermünze auf den Tisch. „Die kannst du haben, wenn du mitkommst. Davon kann dein Vater einen Helfer bezahlen, der deine Arbeit macht.“

Leo leckte sich über die Lippen. So viel Geld verdiente sein Vater in einer ganzen Woche.

 „Außerdem“, sagte Allanor zu Grascha, „leben im Bergwerk gefährliche Rattenfrösche.“

 „Rattenfrösche?“, brummte Grascha. „Ha! Wenn wir die besiegen, werden meine Brüder nicht mehr über mich lachen. Ich bin dabei!“